
Kulturentwicklungskonzeptionen für die Modellregionen Kyffhäuserkreis und Landkreis Nordhausen (Nord) sowie Landkreis Hildburghausen und Landkreis Sonneberg (Süd)

Kulturentwicklung im ländlichen Raum –
Eine Dokumenten- und Literaturanalyse
Kurzfassung

Gutachten im Auftrag von



Modellregion Süd



Modellregion Nord

Gefördert durch



Ministerium
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

September 2014

Projektleitung:

Dr. Patrick S. Föhl und Dr. Norbert Sievers

Institut für Kulturpolitik der
Kulturpolitischen Gesellschaft

Weberstr. 59a

53113 Bonn

www.kupoge.de



Projektbearbeitung:

Katharina Kucher, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen zur Kurzfassung.....	4
2	Potenziale und Herausforderungen der Kulturentwicklung im ländlichen Raum	6
3	Planerische Ansätze der Kulturentwicklung im ländlichen Raum	8
3.1	Handlungsfelder und -ziele.....	9
3.2	Lösungsansätze	10
4	Praktische Ansätze der Kulturarbeit im ländlichen Raum	18
4.1	Ziele und Gründungsmotive	18
4.2	Auswahl freiwilliger Initiativen und Projekte im ländlichen Raum.....	21
5	Zusammenfassung	31
	Literaturverzeichnis	32
	Anhang.....	37
	Anhang 1: Matrix Handlungsfelder.....	37
	Anhang 2: Auswahl kultureller Projekte im ländlichen Raum.....	39

1 Vorbemerkungen zur Kurzfassung

Nachdem der Freistaat Thüringen 2012 sein Kulturkonzept verabschiedet hat, wird durch die Kulturentwicklungsplanungsprozesse in den zwei Modellregionen Kyffhäuserkreis und Landkreis Nordhausen im Norden und den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg im Süden ein Schwerpunkt auf den sogenannten ländlichen Raum gelegt. Die Kulturplanung stellt sich dabei globalen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie beispielsweise dem demografischen Wandel, und ihren Auswirkungen auf den Kulturbereich, aber auch konkreten Herausforderungen ländlicher Regionen, wie Infrastrukturverlusten und Mobilitätsansprüchen.

Diese Analyse wirft begleitend zum Kulturplanungsprozess in den Modellregionen einen Blick auf die Metaebene der Kulturentwicklung in ländlichen Regionen mit dem Ziel, Hilfestellung sowie Anregungen für potenzielle Handlungsansätze anzubieten. Dazu werden ausgewählte vorliegende Gutachten, Konzepte und Untersuchungen ausgewertet.

Kulturplanungsprozesse erleben in den letzten Jahren wieder verstärkt Aufmerksamkeit. Dies liegt nicht zuletzt an der knappen Finanzlage der Städte und Kommunen, welche den Großteil der Kulturfinanzierung tragen sowie den gesellschaftlichen Herausforderungen, wie dem demografischen Wandel sowie der Individualisierung, Pluralisierung und Medialisierung. Diese Entwicklungen und eine zunehmend unbewegliche Kulturpolitik führen zu einer Divergenz zwischen dem Leistungsanspruch und dem eigenen Leistungsvermögen. (Vgl. Föhl/Sievers 2013: 68 f.) Viele Städte und Kommunen stoßen daher vermehrt Kulturentwicklungsprozesse an, um die Basis für eine konzeptbasierte Kulturpolitik zu schaffen und damit zeitgemäße Entscheidungen sowie Maßnahmen für eine zukunftsfähige Kulturentwicklung voranzutreiben.

Die ländlichen Räume in Deutschland befinden sich derzeit in einem starken Differenzierungsprozess. Einige Regionen entwickeln sich als erfolgreiche Agrarstandorte, Tourismusregionen oder bieten der mittelständischen Wirtschaft Ansiedlungsanreize, wodurch Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden. Andere ländliche Gebiete entleeren sich in rasantem Tempo und wirken auf ihre Einwohner, insbesondere auf die jüngere mobile Generation, kaum Anziehungskraft aus. Die Arbeitslosigkeit steigt und die bestehende Infrastruktur, wie Schulen oder Einzelhandelsunternehmen, wird abgebaut. (Vgl. Fiedel/Spindler 2009: 13 f.) Diese divergenten Entwicklungen sowie die teilweise starken Entleerungs- und Überalterungstendenzen vieler Räume rücken das Thema – nachdem es in den 1980er Jahren bereits stark präsent war – erneut auf die politische Agenda und machen den ländlichen Raum zu einer wichtigen Planungsgröße. Nicht selten wird derzeit von der Rückbesinnung auf die Region oder auf das Ländliche gesprochen. (Vgl. Kujath 2012: 20)

Angesichts der starken strukturellen Veränderungen der ländlichen Räume kommt der Sicherung und Weiterentwicklung der ländlichen Kulturarbeit eine wichtige Rolle in der aktuellen Kulturpolitik zu. Entscheidend für das Vorhandensein einer vielfältigen Kulturlandschaft ist eine wirtschaftliche und infrastrukturelle Basis. (Vgl. Henkel 1990: 17 f.) Da die Kulturförderung als freiwillige Aufgabe begrenzt ist, bedarf es neuer kulturpolitischer Ansätze, welche die Potenziale des ländlichen Raums erkennen und erfolgreich nutzen, um weiterhin ländliche Kulturarbeit zu fördern bzw. mit zu ermöglichen.

Ziele und Aufbau des Gutachtens

Die folgende Betrachtung fokussiert sich auf die Identifizierung von Themen- und Handlungsfeldern, welche die aktuelle Diskussion der Kulturarbeit und Kulturentwicklungsplanung im ländlichen Raum beherrschen. Gleichfalls werden exemplarisch entsprechende Lösungsansätze und Strategien aufgezeigt, die von der Kulturpolitik sowie den Kulturschaffenden als wirksam erachtet werden. Diese Untersuchung erhebt hierbei keinen Anspruch auf eine vollständige Abbildung sämtlicher Problemstellungen und Lösungsstrategien, sondern gibt einen Überblick über die aktuelle Diskussion und ihre relevante Themen.

Das folgende Dokument ist eine Kurzfassung des Gutachtens. Dieses offeriert einen thematischen Überblick und verzichtet weitgehend auf umfängliche Beschreibungen. Die Kurzfassung soll Impulse für die laufenden Kulturentwicklungsprozesse in den Modellregionen geben. Die Langfassung dient zur internen Verwendung.

2 Potenziale und Herausforderungen der Kulturentwicklung im ländlichen Raum

Für die Kulturarbeit in ländlichen Regionen¹ bestehen insbesondere folgende Herausforderungen und Potenziale:

Tabelle 1: Potenziale und Herausforderung der Kulturarbeit im ländlichen Raum (Auswahl)

Potenziale	Herausforderungen
Naturnähe	Bildungsabwanderung (Braindrain)
Erhöhte Zufriedenheit der Bevölkerung	Schrumpfung und Überalterung der Bevölkerung
Günstiger Wohn- und Arbeitsraum	Unterauslastung kultureller Einrichtungen
Enge soziale Beziehungen	Unterfinanzierung der Kommunen
Brauchtum und Tradition	Eingeschränkte Mobilität
Starke lokale Themen / Akteure	Zentralität von Kulturangeboten
Ausgeprägte Bereitschaft zum Ehrenamt	Infrastrukturverluste

Bei der Nennung der Potenziale und Herausforderungen der ländlichen Regionen handelt es sich um Entwicklungen oder Voraussetzungen, wie sie in einer Vielzahl von Räumen zu finden sind. Selbstverständlich treffen sie nicht auf alle ländlichen Räume zu, sondern bilden lediglich die Schwerpunkte der aktuellen Diskussion ab. Zu den Stärken der ländlichen Räume zählt u. a. die Nähe zur Natur, welche immer wieder als wichtiger Vorzug des Landlebens herausgestellt wird, die damit einhergehende Zufriedenheit der Bevölkerung sowie bezahlbarer Wohn- und Arbeitsraum für Künstler- und Kulturschaffende. Wesentliches Potenzial liegt zudem in der Dichte der sozialen Beziehung und der ausgeprägten Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement. Das gegenseitige Kennen untereinander regt zu einer stärkeren Beteiligung an kulturellen und ehrenamtlichen Aktivitäten an und verstärkt das Potenzial der Kulturarbeit regionale Identität zu erhalten und zu entwickeln. Das Engagement lässt sich auch an der starken Vereinsdichte in vielen ländlichen Räumen ablesen. (Vgl. Henkel 2011: 65 f.)

Als größte Herausforderungen für die Kulturarbeit im ländlichen Raum wird stets der demografische Wandel hervorgehoben, wobei die Konsequenzen des Wandels auf heterogene Stärken und Schwächen der Regionen treffen und sich daher unterschiedlich auswirken. (Vgl. Bauer 2011: 25) Die häufig mit dem demografischen Wandel einhergehende Bildungsabwanderung, besonders der jungen Altersgruppen, sowie die Schrumpfung und Überalterung der Bevölkerung haben Auswirkungen auf das potenzielle Kulturpublikum. Der Bevölkerungsrückgang hat häufig einen Besucherrückgang zur Folge und führt zur Unterauslastung der kulturellen Einrichtungen, welche ohnehin einer wachsenden Konkurrenz auf dem Freizeitmarkt sowie der Stagnation oder gar Abnahme öffentlicher Fördermittel ausgesetzt sind. Durch

¹ Vgl. zur Definition von ländlichen Regionen bzw. Räumen Martin 2013 und Morr 2013.

die Veränderung der Altersstrukturen ändert sich auch die Publikumsstruktur – immer weniger jungen Menschen steht ein größerer Anteil Ältere gegenüber. Die Bildungsabwanderung wirkt sich auf die Nachfrage kultureller Angebote aus, da Bildungshintergrund und Kulturnutzung voneinander abhängig sind und eine verstärkte Tendenz zur Nachfrage populärer Angebote zu erkennen ist. (Vgl. Regionaler Wachstumskern Perleberg-Wittenberge-Karstädt 2009: 186) Zum einen wird Kultur als Mittel gesehen, Menschen in der Stadt zu halten oder zum Zuzug zu bewegen, zum anderen ist es Aufgabe der öffentlichen Kulturarbeit die vorhandene Bevölkerung zu erreichen und zu versorgen. Das klassische Kulturpublikum, welches eher vom besser verdienenden Bildungsbürgertum geprägt ist, ist in vielen ländlichen Regionen nicht mehr vorhanden. Es ist folglich notwendig die Zugänglichkeit von Kulturangeboten zu verbessern und nachwachsende Generationen (wieder) für Kultur zu interessieren.

Dabei werden die Kulturanbieter und Kulturpolitik vor zunehmende Herausforderungen gestellt. Denn mit stagnierenden oder gar weniger Mitteln (sinkende Steuereinnahmen durch Abwanderung, erhöhter Kommunalisierungsgrad, Auslaufen Solidarpakt II etc.) muss ein immer breiteres Kulturangebot für heterogene Publikumsinteressen finanziert werden. Dadurch entstehen Verteilungskonflikte und die Kulturpolitik steht vor den Herausforderungen, den institutionellen wie auch den freiwilligen Projekten und Initiativen gerecht zu werden und sowohl private, ehrenamtliche wie auch öffentliche Kulturarbeit wertzuschätzen. (Vgl. ebd.)

Gerade in ländlichen Regionen bewegt sich die Kulturarbeit zudem zwischen Moderne und Tradition, da hier die traditionellen Formen der Kultur sowie die Brauchtumpflege eine stärkere Bedeutung haben. Es geht darum Altes zu erhalten und zu sichern, aber ebenso Neues zu schaffen und innovativen Ansätzen einen Raum zu geben, um besonders die junge Generation zu binden und die kulturelle Weiterentwicklung der Räume sicherzustellen. Für die Kulturpolitik und die Kulturentwicklungsplanung ist es daher wesentlich die richtige Balance zwischen den Spannungsfeldern – zwischen Zentralität und Dezentralität, Tradition und Moderne, Breiten- und Hochkultur, Konkurrenz und Kooperation – zu finden. (Vgl. Föhl 2014 b)

Die beschriebenen Herausforderungen fordern von der Kulturpolitik, sich neu zu definieren, legitimieren und konzeptionell auf Schwerpunkte zu konzentrieren. (Vgl. Föhl 2014c: 13) Die folgende Analyse der ausgewählten Konzepte hat zum Ziel diese Schwerpunkte zu identifizieren.

3 Planerische Ansätze der Kulturentwicklung im ländlichen Raum

Ziel der Analyse der planerischen Ansätze der Kulturarbeit ist es, Themenkomplexe und Handlungsempfehlungen zu identifizieren, welche in den derzeitigen Planungen relevant sind und somit die aktuelle Kulturentwicklung prägen.

Hierzu wurden ausgewählte Konzepte typischer ländlicher Regionen oder Klein- bis Mittelzentren in den Blick genommen. Die betrachteten Planungen unterscheiden sich in den Planungsfortschritten, einige Planungen sind bereits abgeschlossen, während für andere Zwischenberichte vorliegen. Des Weiteren setzen die Konzepte inhaltliche sowie methodisch unterschiedliche Schwerpunkte, was jedoch der Identifikation relevanter Themenfelder nicht entgegensteht.

Bei der Auswahl der Konzepte wurde auf den Einbezug regionaler wie auch kommunaler Planungen geachtet. In den ländlichen Regionen sind kommunenübergreifende Planungen ganzer Landkreise oder Regionen stärker vertreten, da aufgrund der geringen Größe der Kommunen eine Einzelbetrachtung nicht immer zielführend erscheint und weil zukünftige Vernetzungen für die Bereitstellung von Kultur von zentraler Bedeutung sind. Daher sind auch bei der für dieses Gutachten getroffenen Auswahl, die regionalen Planungskonzepte in der Mehrzahl. Zudem wurde auf ein ausgewogenes Verhältnis ost- und westdeutscher Regionen und Kommunen geachtet, um den bereits erwähnten Unterschieden der ländlichen Räume soweit als möglich gerecht zu werden. Durch den Einbezug einer regionalen Schweizer Planung wird zudem ein Blick über die Grenzen geworfen. Folgende Planungen und Konzepte wurden betrachtet:

Regionale Konzepte

- Kulturentwicklungskonzept für das Peiner Land
- Kulturentwicklungsplan des Landkreises Ostprignitz-Ruppin inklusive des Strategieprozesses zur kulturellen Entwicklung
- Kulturkonzept für den Regionalen Wachstumskern Perleberg-Wittenberge-Karstädt
- Kulturentwicklungsplanung im Landkreis Hildesheim
- Kulturplanungsprozess im Kreis Hörter
- Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplan Kreis Olpe
- Kulturkonzept der Schweizer Kantonregion Appenzell Ausserrhoden

Kommunale Konzepte

- Kulturentwicklungskonzeption für die Fontanestadt Neuruppin
- Kulturentwicklungsplanung der Stadt Lübbenau/Spreewald
- Kulturportal Gronau
- Kulturplanung in Lippstadt

Nachdem die entscheidenden Handlungsfelder sowie die in diesen Feldern zu erreichenden Ziele dargestellt sind, wird der Blick auf die konkreten Maßnahmen und Handlungsempfehlungen der Planungskonzepte gelenkt sowie die Lösungsansätze zu den jeweiligen Problemstellungen aufgezeigt.

3.1 Handlungsfelder und -ziele

Im Hinblick auf die Entwicklung problemspezifischer Lösungskonzepte ist eine Unterteilung in bestimmte Handlungsfelder hilfreich, innerhalb derer konkrete Ziele formuliert werden. Die Analyse unterschiedlicher Planungen lässt eindeutige Themenbereiche und Handlungsfelder erkennen, welche in aktuellen Kulturentwicklungsplanungen im Mittelpunkt stehen. Dabei hat jede Region ihre eigenen speziellen Rahmenbedingungen, Stärken und Schwächen sowie eine unterschiedliche, historisch entstandene Ausprägung der Kulturarbeit. Die in den Konzepten formulierten Fragen, Ziele und Maßnahmen lassen sich grundsätzlich in übergeordnete Themenbereiche zuordnen (in Anlehnung an Föhl/Sievers 2013: 74 f.):

- Grundbedingungen
- Querschnittsfelder und -maßnahmen
- Themenspezifische Aufgaben und Maßnahmen
- Spartenspezifische Maßnahmen

Innerhalb dieser Themenbereiche lassen sich Handlungsfelder identifizieren. Dort werden jeweils konkrete Ziele und Maßnahmen formuliert. Die Handlungsfelder im Bereich der »Grundbedingungen« bilden die Basis für die Kulturarbeit. Ohne das Vorhandensein dieser Grundvoraussetzungen und Rahmenbedingungen kann Kulturarbeit kaum stattfinden. Die darüberliegenden »Querschnittsfelder« tangieren nahezu alle Themenbereiche, lassen sich keiner Sparte oder inhaltlichem Bereich zuordnen und sollten in der Regel bei sämtlichen Aktivitäten mitgedacht werden. Die »themenspezifischen Aufgaben und Maßnahmen« sind ebenfalls Querschnittsaufgaben, die auf allen Ebenen wirken, bearbeiten jedoch einen thematisch abgegrenzten Bereich und sind somit inhaltlich distinktiv. »Spartenspezifische Maßnahmen« beziehen sich auf konkretes Handeln in den einzelnen Kultursparten. Die analysierten Konzepte wählen je nach lokalen Gegebenheiten unterschiedliche spartenspezifische Ansätze. In diesem Gut-

achten werden sie jedoch nicht weiter betrachtet, da die Lösungsansätze in den einzelnen Sparten sich meist auf konkrete Akteure konzentrieren und eine Übertragbarkeit, aufgrund der speziellen Ausrichtung, nur schwer gegeben ist. Allgemeinere spartenspezifische Maßnahmen und Lösungsansätze, wie beispielsweise die Gründung einer Museumsregion, werden in den Betrachtungen der übrigen Handlungsfelder allerdings behandelt, sodass von einer weiteren Ausführung konkreter spartenspezifischer Ansätze abgesehen werden kann.

Tabelle 2: Übersicht der Themenbereiche und Handlungsfelder in der Kulturentwicklungsplanung²

Themenspezifische Aufgaben	Kulturelle Bildung	Kultur-tourismus	Bürger-schaftliches Engagement	Kulturelles Erbe	Kultur-marketing	Sparten-spezifische Aufgaben
Querschnittsfelder und -maßnahmen	Vernetzung und Kooperation					
	Koordination und Zuständigkeiten					
	Profilbildung					
	Qualifizierung					
	Interkultur					
Grundsätzliche Voraussetzungen	Kulturfinanzierung		Kulturpublikum		Infrastruktur	

3.2 Lösungsansätze

Aus den Problemstellungen in den jeweiligen Handlungsfeldern und den formulierten Zielen entwickeln die Kommunen und Landkreise unterschiedliche Lösungsansätze und Strategien, um eine Situationsverbesserung herzustellen. Die Lösungsstrategien sind dabei immer Ergebnis von Diskussionsverfahren vor Ort und gehen auf die lokalen Gegebenheiten ein. Eine klare Abgrenzung ist dabei nicht immer gegeben, da viele Strategien oder Instrumente auf mehrere Handlungsfelder einwirken. Die Tabellen in den nächsten Abschnitten geben einen Überblick über die Lösungsansätze, welche die betrachteten Planungen und Konzepte in den jeweiligen Handlungsfeldern aufzeigen. Der Anspruch auf eine vollständige Abbildung sämtlicher Lösungsmöglichkeiten kann – aufgrund der Fülle und teilweisen speziellen Ausrichtung auf lokale Gegebenheiten – nicht realisiert werden. Abgebildet werden diejenigen Lösungsansätze, welche sich in ähnlicher Form in mehreren Planungen wiederfinden und somit aktuelle Tendenzen in der Kulturentwicklungsplanung erkennen lassen. Vereinzelt werden auch Lösungsansätze einbezogen, welche sich ausschließlich in einem Konzept finden, die jedoch aufgrund ihrer Zielorientierung und Übertragbarkeit als relevant für dieses Gutachten erachtet werden.

2 Vgl. hierzu auch Föhl/Sievers 2013.

Kulturfinanzierung und Förderpraxis

Die angespannte finanzielle Lage der Kommunen sowie die Notwendigkeit zeitgemäßer Kulturförderansätze (Abbau Omnibusprinzip, Leistungsvereinbarungen u. a.) erfordern in vielen Fällen eine Neugestaltung der Kulturförderung, welche einen effizienten Mitteleinsatz, die Bewahrung der Vielfalt sowie Planungssicherheit für die Kulturschaffenden gewährleistet. Neben der Bündelung von Aktivitäten und daraus entstehenden Synergien wird in zahlreichen Kulturentwicklungsprozessen unter anderem die Praxis der meist einseitigen Fördermittelvergabe hinterfragt und entsprechende Vorschläge für eine Optimierung gemacht. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick, welche Lösungsansätze die unterschiedlichen Planungen als zielführend betrachten:

Tabelle 3: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Kulturfinanzierung und Förderpraxis«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Kulturfinanzierung und Förderpraxis	Etablierung einer kriteriengeleiteten, transparenten, konzeptbasierten Förderung
	Entwicklung von Förderkriterien und Förderleitlinien
	Kommunikation der Förderkriterien und Förderleitlinien
	Zielvereinbarungen zwischen Kultureinrichtungen und Verwaltung
	Entwicklung eines Förderinstruments, welches Kooperationen unterstützt
	Regionale Projektförderung verstärken
	Einrichtung eines (regionalen) Projekt- bzw. Kulturfonds
	Gemeinsame Finanzierung zentraler Institutionen
	Unterstützung der Einwerbung von Drittmitteln
	Einrichtung eines »Feuerwehrtopfes« (für dringliche Angelegenheit u. a.)
	Einführung eines Ausgabenmonitorings
	Entwicklung des Konzepts »Bildungs-Euro«

Kulturpublikum

Die Rezeption von Kunst und Kultur durch ein Publikum ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für den dauerhaften Bestand entsprechender öffentlich geförderter oder getragener Angebote. Für eine zielgruppengerechte Ansprache der potenziellen Kulturnutzer sowie für die Schaffung eines bedürfnisdeckenden Angebots ist die Kenntnis der möglichen Zielgruppen sowie ihrer Anliegen wesentlich. Kultureinrichtungen und Kulturschaffende müssen sich daher mit ihren Nutzern und Nicht-Nutzern beschäftigen und gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen, um eine zeitgemäße Publikumsansprache zu gewährleisten und ihr Publikum zu binden beziehungsweise neue Nutzergruppen zu erschließen.

Bei der Angebotsgestaltung und der Marketing-Aktivitäten lässt sich eine vermehrte Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Kulturbesucher erkennen. Die erarbeiteten Lösungsansätze verfolgen vor allem das Ziel, die Nachfrage der Kulturangebote sicherzustellen:

Tabelle 4: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Kulturpublikum«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Kulturpublikum	Durchführung von Besucherumfragen
	Befragungen bestimmter Zielgruppen zur Angebotsgestaltung
	Ausweitung der Kommunikationsstrukturen
	Zielgruppenspezifische Ansprache
	Abbau von Zugangsbarrieren
	Abbau von Schwellenängsten

Mobilität und Infrastruktur

Im Hinblick auf die Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur für die Kulturarbeit stehen Kulturentwicklungsplanungen vor der Herausforderung, das richtige Maß zwischen Zentralisierung und Dezentralisierung zu finden. Auf der eine Seite sollen kulturelle Angebote für alle Bürger leicht erreichbar und zugänglich sein – und müssen folglich insbesondere für immobile Zielgruppen dezentral distribuiert werden. Auf der anderen Seite können zahlreiche Kulturangebote nur zentral vorgehalten werden (z. B. Kreismuseen), um Ressourcen zu bündeln. Hier stellt sich folglich die Frage, wie das Publikum den Weg in diese Einrichtungen finden und/oder diese Einrichtungen mit zusätzlichen Angeboten in das Umland wirken können (z. B. dezentrale Musikschulfilialen, Online-Bibliotheken). Daher werden Lösungsansätze in den untersuchten Kulturplanungen mit einer entsprechend dualen Perspektive entwickelt:

Tabelle 5: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Infrastruktur und Mobilität«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Infrastruktur und Mobilität	Gründung eines Kulturzentrums
	Zentrale Koordination und Organisation dezentraler Angebote
	Erarbeitung mobiler Angebote
	Erstellen eines Raumkonzepts für kulturelle Nutzung
	Zugänglichkeit ermöglichen
	Sicherstellung von barrierefreien Veranstaltungsorten in jeder Kommune
	Erarbeitung geeigneter Mobilitätskonzepte
	Einrichtung eines Kulturbussystems

Vernetzung und Kooperation

Durch effektivere Zusammenarbeit Synergien zu schaffen, um mit gleichbleibenden Mitteln ein vielfältigeres und qualitativ gleichwertiges oder gar hochwertigeres Angebot zu schaffen, ist das primäre Ziel in diesem Handlungsfeld. Aufgrund der bisweilen bestehen Vorbehalte, mit der »Konkurrenz« zusammenzuarbeiten sowie der Angst vor dem eigenen Bedeutungsverlust, Bedarf es eines sensiblen Umgangs mit Kritikern – das zeigen alle untersuchten Planungspapiere. Wesentlich ist die Sichtbarmachung positiver Effekte sowie ein offener Erfahrungsaustausch der Akteure. Aufgrund der Querschnittsfunktion von Vernetzung und Kooperation finden sich Lösungsansätze in sämtlichen Bereichen und Handlungsfeldern von Kulturentwicklungsplanungen. An dieser Stelle werden deswegen universale Ansätze aufgezeigt, welche sich auf die einzelnen Sparten oder Planungsbereiche übertragen lassen:

Tabelle 6: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Vernetzung und Kooperation«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Vernetzung und Kooperation	Etablierung eines regelmäßigen Austauschs und Schaffung eines entsprechenden Mediums/Formats
	Einrichtung Ideenbörse/Kulturforum/Kulturstammtisch
	Einrichtung einer Datenbank mit allen Kulturakteuren
	Aufbau von Kontaktstellen (spartenübergreifend/spartenspezifisch)
	Einrichtung einer gemeinsamen Informationsplattform
	Schaffung von verwaltungs- und politikunabhängigen Organisationsstrukturen
	Entwicklung akteureübergreifender Veranstaltungsformate und Vermittlungsprogramme
	Interregionale Entwicklung kooperativer Modelle
	Herausarbeitung der einzelnen Profile und Identifikation von Kooperationspotenzialen
	Gezielte Förderung von Kooperationsprojekten

Koordination und Zuständigkeiten

Die vermehrte Vernetzung und Kooperation einer Vielzahl von Akteuren sowie die Organisation der in den Kulturentwicklungsplanungen formulierten Maßnahmen bedarf i. d. R. einer zentralen Koordinierungsstelle bzw. entsprechenden Verantwortlichkeiten. Die Zentralisierung und Bündelung von Kompetenzen und Zuständigkeiten ist in der Mehrzahl der untersuchten Kulturplanungen und Konzepte vorgesehen:

Tabelle 7: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Koordination und Zuständigkeiten«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Koordination und Zuständigkeiten	Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle für Kultur
	Einrichtung von Stellen für Kulturbeauftragte auf kommunaler oder Kreisebene
	Benennung klarer Zuständigkeiten

Profilbildung

Die Herausbildung eines klaren Profils für eine (Kultur-)Region, Kommune oder Kultureinrichtung beeinflusst entscheidend deren Außenwirkung, um neue Kunden für kulturelle Attraktionen zu interessieren, und erfüllt eine identitätsstiftende Funktion in der Innenwirkung. (Vgl. ICG 2011: 40) In dem stärker werdenden Konkurrenzkampf der Städte untereinander, um den Verbleib und Zuzug von Bewohnern, wird Kultur als weicher Standortfaktor bedeutsam. Eine klare Positionierung durch ein geschärftes Profil kann dabei eine entsprechende Wirkung entfalten. (Vgl. Stadt Gronau 2006: 28) Dies gilt auch für einzelne Kultureinrichtungen, welche sich auf einem immer stärker werdenden Freizeitmarkt behaupten müssen. Die Kulturentwicklungsplanungen greifen das Thema Profilbildung dabei auf unterschiedliche Weise auf. Besonders zum Tragen kommt es auch in den Handlungsfeldern Kulturmarketing und Kulturtourismus, für die folgende Lösungsansätze ebenfalls relevant sind:

Tabelle 8: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Profilbildung«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Profilbildung	Erarbeitung eines Kulturleitbildes
	Herausarbeiten von Alleinstellungsmerkmalen
	Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten

Qualifizierung

Da im ländlichen Raum Ehrenamtliche einen Großteil der Kulturarbeit übernehmen und die Aufgaben immer komplexer sowie vielfältiger werden, fehlt es nicht selten an ausreichender Qualifikation und entsprechender Ausbildung der Kulturschaffenden. Zahlreiche Kulturentwicklungsplanungen identifizieren Qualifizierungsbedarfe in den unterschiedlichen Handlungsfeldern (vgl. Landkreis Peine 2013: 32, Fontanestadt Neuruppin 2011b: 89) und formulieren entsprechende Maßnahmen:

Tabelle 9: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Qualifizierung«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Qualifizierung	Einrichtung von Informations- und Beratungsstellen
	Schaffung eines Beratungsangebots für unternehmerische Kompetenz von Künstlern
	Etablierung regelmäßiger Kulturkonferenzen
	Entwicklung eines umfassenden Qualifizierungsangebots für Kulturschaffende
	Know-how-Transfer durch Kooperationen mit Hochschulen

Interkultur

Wie bereits erwähnt, spielt Migration und Diversität in den analysierten Kulturplanungen im ländlichen Raum bisher nur eine marginale Rolle. Einige Planungen greifen das Thema jedoch bereits auf und entwickeln erste Lösungsansätze:

Tabelle 10: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Interkultur«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Interkultur	Einrichtung von »Kulturlotsen«-Stellen
	Förderung des interkulturellen Austausches durch multikulturelle Angebote
	Inklusive und interkulturelle Ausrichtung bei der Entwicklung neuer Konzepte

Kulturelle Bildung

Als Ziele im Handlungsfeld der Kulturellen Bildung wurden insbesondere die Bereitstellung zielgruppenspezifischer Angebote, die Teilhabegerechtigkeit sowie die Anregung zur Nutzung der Angebote, identifiziert. Um diese zu erreichen, formulieren die analysierten Kulturentwicklungsplanungen unterschiedliche Lösungsansätze:

Tabelle 11: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Kulturelle Bildung«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Kulturelle Bildung	Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Kulturinstitutionen und Künstlern
	Schaffung einer Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung
	Etablierung der Kulturellen Bildung in den Lehrplänen und im Schulalltag
	Einrichtung eines Kommunikationsformats
	Schaffung zielgruppenspezifischer Angebote
	Zielgruppengerechte Kommunikation der Angebote
	Bildungseinrichtung anregen, sich ein Kulturprofil zu geben
	Ernennung von Kulturbotschaftern, welche zwischen Kultur und Wirtschaft agieren
	Schaffung von Freiräumen für die Kulturelle Bildungsarbeit
	Qualifizierung im pädagogischen Bereich

Kulturtourismus

Zentrale Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen (Kultur-)Tourismus sind interessante Kulturangebote und -orte sowie eine touristische Infrastruktur wie beispielsweise Übernachtungsmöglichkeiten, Restaurants oder Geschäfte. Sind die Voraussetzungen vorhanden, zeigen zahlreiche Kulturentwicklungsplanungen Ansätze auf, wie vorhandene Potenziale im Kulturtourismus nutzbar gemacht werden können:

Tabelle 12: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Kulturtourismus«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Kulturtourismus	Stärkung der regionalen Identität
	Identifikation von Alleinstellungsmerkmalen und Profilbildung
	Formulierung eines Kulturleitbildes
	Herausstellen von Leuchtturmprojekten und überregional relevanten Kulturangeboten
	Kooperation von Kulturbereich und Tourismusbranche
	Entwicklung von Angebotspaketen
	Etablierung einer Regional-/Dachmarke
	Einrichtung eines Austauschformats
	Verknüpfung von Tourismusförderung und Kultur
	Hervorheben von Regionalprodukten
	Etablierung einer Routenführung für kulturrelevante Orte

Bürgerschaftliches Engagement

Das Bürgerschaftliche Engagement ist existenziell für die Kulturarbeit im ländlichen Raum. Da sich das persönliche Engagement nur schwer steuern lässt, beziehen sich die Zielsetzungen in diesem Handlungsfeld vornehmlich auf die Wertschätzung sowie auf eine Professionalisierung der freiwilligen Arbeit. Folgende Handlungsmaßnahmen finden sich in den analysierten Konzeptionen:

Tabelle 13: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Bürgerschaftliches Engagement«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Bürgerschaftliches Engagement	Erarbeitung von Richtlinien zur Schaffung einer Anerkennungskultur
	Einführung einer Ehrenamtskarte oder Kulturcard
	Verstärkte Einbeziehung von Ehrenamtler*innen bei Entscheidungsprozessen
	Einrichtung einer Koordinierungsstelle für das Ehrenamt
	Einrichtung von Beratungsangeboten und Informationsstellen
	Einrichtung einer Vermittlungsstelle für am Ehrenamt Interessierte
	Einrichtung eines Mediums zum regelmäßigen Austausch
	Schaffung eines gemeinsamen Kommunikationsmittels
	Kostenlose Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtler
	Entwicklung von »Key-Work«-Ansätzen

Kulturelles Erbe

Das kulturelle Erbe sowie die Brauchtumspflege haben im ländlichen Raum eine hohe Bedeutung. Die Überlieferung, Pflege und Vermittlung der eigenen Geschichte rückt aufgrund der Globalisierung zunehmend in den Fokus, um die lokalen / regionalen Identitäten nach innen wie nach außen zu stärken und sichtbar zu machen. (Vgl. Stadt Gronau 2006: 17) Folgende Ansätze zur Pflege und Nutzung des kulturellen Erbes lassen sich in den analysierten Kulturplanungen erkennen:

Tabelle 14: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Kulturelles Erbe«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Kulturelles Erbe	Kulturelles Erbe sichtbar und zugänglich machen
	Stärkung der Vereine und des Ehrenamts
	Online-Verbreitung des Kulturellen Erbes
	Erschließung historischen Bildmaterials und Integration in die Bilddatenbanken
	Förderung von Projekten im Bereich der Grundlagenforschung

Kulturmarketing

Die Zielsetzungen im Handlungsfeld Kulturmarketing beziehen sich auf die Verstärkung der lokalen, regionalen und überregionalen Sichtbarkeit des kulturellen Angebots. Die folgenden Lösungsansätze zur Zielerreichung legen den Fokus auf die Bündelung der Marketing-Aktivitäten sowie eine Professionalisierung der bisherigen Maßnahmen:

Tabelle 15: Lösungsansätze im Handlungsfeld »Kulturmarketing«

Handlungsfeld	Lösungsansätze
Kulturmarketing	Schaffung einer Themenregion/Dachmarke
	Entwicklung eines gemeinsamen Werbeauftritts/-mediums
	Profilbildung und Marketing fokussieren/bündeln
	Identifikation überregional vermarktbarer Veranstaltungen und überregionale Werbung
	Aufbau einer über- und interregionalen Kommunikationsstruktur
	Zielgruppenspezifische Ansprachen
	Erarbeitung eines Kulturführers
	Etablierung eines zentralen Veranstaltungskalenders für die Region
	Erstellen eines Kulturadressverzeichnisses oder einer Kulturlandkarte
	Einbindung unterschiedlicher Medien in die Marketingstrategie
	Einführung einer Kulturplakette für die Kommunikation an unterschiedliche Zielgruppen
	Durchführung von Nutzerbefragungen
	Erstellung eines Konzepts für Kulturpass/Familienpass/Kulturcard

4 Praktische Ansätze der Kulturarbeit im ländlichen Raum

Neben den planerischen Ansätzen, welche in der Regel von kulturpolitischer Seite angeregt werden, existieren in den ländlichen Gebieten zahlreiche Initiativen und Projekte, welche sich mit den speziellen Rahmenbedingungen der ländlichen Kulturarbeit auseinandersetzen und die kulturelle Vielfalt in ländlichen Regionen bereichern. Aus privatem Interesse und freiwilligem Engagement entstehen nicht selten Projekte, welche spezifische, lokale Potenziale aufgreifen und/oder Problemsituationen bearbeiten und eigenverantwortlich auf eine Situationsverbesserung hinwirken. Aufgrund der geschilderten Rahmenbedingungen im ländlichen Raum werden derartige Initiativen zunehmend wichtiger für die Bereitstellung eines kulturellen Angebots. Die Kulturpolitik hat die Aufgabe, diese Initiativen zu stärken sowie ihre Gründung zu unterstützen. Die Entstehungszusammenhänge sowie Ziel der Projekte sind dabei sehr unterschiedlich. Im Folgenden wird ein knapper Überblick über die jeweiligen Gründungszusammenhänge gegeben, bevor beispielhaft auf konkrete Modellprojekte eingegangen wird. Die Zusammenhänge, in denen bestimmte Initiativen entstanden sind, lassen Rückschlüsse auf eine potenzielle Übertragung der Projekte in andere Regionen zu.

4.1 Ziele und Gründungsmotive

Entstehungszusammenhänge

Die Gründung freiwilliger Initiativen oder Projekte geht auf heterogene Motive und Zielsetzungen zurück. Die Wüstenrot Stiftung (2012) hat hier vier exemplarische Konstellationen der vorherrschenden Entstehungszusammenhänge identifiziert, welche die Gründungsmotive abbilden:

- Persönliches Interesse, Motivation oder Neigung zu einem bestimmten Thema
- Private Initiativen mit Einbindung in übergeordnete Strukturen und/oder kommunaler Unterstützung
- Aktive Übernahmen privater Verantwortung für bestimmte Problemsituationen und Defizite
- Impulsgebung durch die Kommune mit dem Ziel, bestimmte Defizite zu bewältigen

Bei einem Großteil der Initiativen sind persönliche Interessen, Motive und Neigungen ausschlaggebend für das Engagement. Dadurch entsteht in einigen ländlichen Regionen ein teilweise hochdifferenziertes kulturelles Angebot, welches von privater Seite bereitgestellt wird.

Viele dieser Projekte entwickeln sich in bereits bestehenden Strukturen einer Kommune oder eines Vereins und werden dabei maßgeblich von privater Initiative und Motivation vorangetrieben.

Nicht selten spielt neben den persönlichen Interessen auch die Übernahme von privater Verantwortung eine wichtige Rolle. Einzelne Personen oder Gruppen haben sich zum Ziel gesetzt, Problemsituationen oder vorherrschende Defizite eigenverantwortlich zu bearbeiten und Potenziale zu nutzen.

Mit demselben Ziel – der Erreichung einer Situationsverbesserung – geht die Initiative zum Teil von den Kommunen selbst aus. Um vorhandene Infrastruktureinrichtungen oder Gebäude im kommunalen Besitz zu sichern bzw. zu revitalisieren, wird die Bevölkerung aktiviert, an entsprechenden Entwicklungsprojekten mitzuwirken. Eine konsequente Zuordnung der Gründungsmotive in eine der vier Kategorien ist nicht für alle Projekte möglich, da auch hier Mischformen der Entstehungsanlässe auftreten. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 24ff.)

Durch die unterschiedlichen Entstehungszusammenhänge ergeben sich auch heterogene Organisations- und Finanzierungsformen. Insbesondere die Projekte und Initiativen, welche hauptsächlich durch privates und persönliches Interesse geleitet sind, agieren oft unabhängig von der Kulturpolitik und -verwaltung. Initiativen, welche konkrete Problemstellungen in der Kommune bearbeiten und Defizite ausgleichen, sind häufiger in Verwaltungsstrukturen integriert oder werden aufgrund ihres erkennbaren Nutzens für die Allgemeinheit öffentlich gefördert.

Eine Übertragbarkeit auf andere Regionen wird vor allem bei den Projekten aus den ersten beiden Entstehungszusammenhängen als problematisch angesehen. Diese sind stark von einem persönlichen Interesse abhängig, welches sich kaum planerisch erzeugen bzw. übertragen lässt. Projekte, welche auf konkrete Problemsituationen wirken, die auch in anderen Regionen vorherrschen, wird ein höheres generelles Lösungspotenzial zugeschrieben. Die Kulturpolitik kann durch deutliche Anreize die Bevölkerung aktivieren und die Gründung freiwilliger Initiativen sowie die Übernahmen privater Verantwortung befördern. Grundsätzlich ist jedoch bei jedem Projekt der potenzielle Erfolg einer Übertragung und Implementierung zu prüfen.

Ziele

Die Zielsetzungen der freiwilligen Initiativen sind eng verbunden mit den Gründungsmotiven. In vielen Projekten werden zudem mehrere Ziele verfolgt oder diese ändern sich im Verlauf der Umsetzung weil ursprüngliche Ziele bereits erreicht wurden oder neue hinzukommen. Im Zuge des Wettbewerbs »Land und Leute« der Wüstenrot Stiftung, welcher gezielt Bildungs-, Kunst- und Kulturprojekte in kleinen Gemeinden fördert, werden folgende Zielsetzungen von entsprechenden Projekten identifiziert (vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 27 ff.):

- Schaffung und Etablierung neuer Angebote, um einem bestehenden Defizit entgegenzuwirken
- Kulturelle Bildungschancen für Jugendliche verbessern
- Gebäude und Kulturwerte erhalten, nutzen und revitalisieren
- Bewahrung und Stärkung der kulturellen Identität
- Profilbildung eines Ortes oder einer Region
- Treffpunkte für die Dorfgemeinschaft schaffen
- Persönliche Fähigkeiten und Interessen der Gemeinschaft zur Verfügung stellen
- Erhöhung der Attraktivität des Ortes für Junge, Zuwanderer, Rückkehrer und Familien
- Integration aller Bewohner erleichtern
- Fundierung des Bürgerschaftlichen Engagements als alternativen Träger für Kulturangebote
- Unterstützung und Mitgestaltung bei der Entwicklung der eignen Kommune/Region

Für den Erfolg und die Nachhaltigkeit der Projekte sind vor allem die Ressourcenbeschaffung sowie Kooperationen mit anderen Institutionen von hoher Bedeutung. Dazu zählt unter anderem die Aktivierung und Beteiligung von Mitstreitern und Ehrenamtlichen. Für Projekte, welche vor allem aus einem persönlichen Interesse heraus entstanden sind, ist die Überzeugung von Mitstreitern mit großem Aufwand verbunden. Initiativen, welche sich in bereits bestehenden Strukturen bewegen, auf klare Defizite reagieren oder sogar von kommunaler Seite initiiert sind, haben es leichter, den Nutzen des Projektes herauszustellen und andere zur Mitarbeit anzuregen. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 42 ff.)

Für das dauerhafte Bestehen der Projekte und das Erreichen positiver Effekte innerhalb einer Region oder Kommune sind Kooperationen von besonderer Bedeutung, wie bereits im vorgegangenen Kapitel deutlich wird. Je nach Zielsetzung und Aufgaben der privat-gemeinnützigen Vorhaben sind dabei Kooperationen mit der Kommune, ortansässigen Unternehmen oder Bildungseinrichtungen von Bedeutung. Kooperationen mit der Kommunen können dabei durch die Bereitstellung von Ressourcen, wie beispielsweise finanzielle Förderung, kostenlose Nutzung von Räumlichkeiten oder personelle Dienstleistungen stattfinden. Auch in ortsansässigen Unternehmen können wichtige Unterstützer gefunden werden, welche die Projekte finanziell entlasten und ihnen weiteren Handlungsspielraum ermöglichen. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 44 ff.)

4.2 Auswahl freiwilliger Initiativen und Projekte im ländlichen Raum

Dieses Kapitel betrachtet exemplarisch privat-gemeinnützige Projekte und Initiativen, welche im ländlichen Raum entstanden sind und bisher erfolgreich bestimmten Defizit- oder Problementwicklungen entgegenwirken und dabei lokale/regionale Potenziale nutzen. Die folgende Auswahl kann hier lediglich einen Einblick in die Vielzahl und Vielfalt der freiwilligen Projekte im ländlichen Raum geben und soll Anregung sein, die durch bürgerschaftliches Engagement entstandenen Lösungsansätze in Bezug auf die spezifischen Herausforderungen in den ländlichen Räumen weiterzudenken. In der folgenden Betrachtung wird eine Unterscheidung der Projekte nach primär zentraler oder dezentraler Ausrichtung vorgenommen, da dies ein wesentliches Kriterium für die Auswahl und Übertragung von Modellprojekten auf andere Regionen ist.

Zentrale Ansätze

Zentrale Orte des kulturellen Geschehens sind wichtige Treffpunkte des Austauschs und der Kommunikation für die Bevölkerung in ländlichen Regionen. Diese Orte sind bedeutsam für das gemeinsame Erleben, die Schaffung eines starken »Wir-Gefühls« sowie die Identitätsbildung einer Region. Zudem erfordert teilweise die Form des kulturellen Angebots eine Bindung an einen bestimmten Ort. Im Folgenden werden einige Projekte mit zentralen Ansätzen vorgestellt sowie potenzielle Erfolgsfaktoren dieser Projekte herausgestellt.

Kulturverein Schwarzwurzel e. V. (www.schwarzwurzel.net)

Die Stadt Steinach liegt mit ihren 4.300 Einwohnern im Landkreis Sonneberg in Thüringen und ist von einem starken Strukturwandel betroffen, der sich sowohl auf das Arbeitsleben wie auch das Kulturangebot auswirkt. Das Projekt Schwarzwurzel ermöglicht Ausstellungen in der ehemaligen Fabrik für Christbaumschmuck und unterhält ein Volkstheater, welches gemeinsam mit ansässigen Bewohnern unter professioneller Anleitung Geschichten aus dem Alltag des Ortes auf die Bühne bringt. (Vgl. Kulturverein Schwarzwurzel e. V. 2014)

Das Projekt verfolgt das Ziel, die einheimische Bevölkerung zur künstlerischen Auseinandersetzung mit den Themen Heimat, Regionalität, Arbeit und Identität zu motivieren und besonders Jugendliche in die künstlerischen Aktivitäten einzubinden. Die Finanzierung erfolgt primär durch den Fonds Soziokultur, die Kulturstiftung des Freistaats Thüringen und durch Fördermittel des Landkreises Sonneberg. Bei dem Projekt handelt es sich nicht um eine am Ort gewachsene Initiative, sondern um ein Transferprojekt mit lokaler Verankerung durch die Gründer. Als Stadtplaner und Architekten bringen sie spezifisches Fachwissen mit in die Arbeit des Vereins ein. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 147 ff.)

Dieses spezifische Wissen der Ehrenamtlichen sowie der gezielte Einbezug der Bevölkerung erhöhen die Akzeptanz des künstlerischen Angebots und die Identität der Bewohner mit dem Theater sowie ihrer Region. Weiterer Erfolgsfaktor ist die gelungene Kooperation mit der Kommune und weiteren Förderern, welche die finanziellen Voraussetzungen für die Arbeit des Vereins sichern.

Förderverein Gortz (www.foerderverein-gortz.de)

Das Dorf Gortz liegt im Landkreis Potsdam-Mittelmark und hat circa 220 Einwohner. Die Initiative zur Gründung des Fördervereins Gortz geht auf zwei zugezogene Bürger zurück. Ursprüngliches Ziel der Initiative war es, für die Herrichtung der Kirche und Dorfschule, welche sich in einem desolaten Zustand befanden, möglichst viele Unterstützer zu gewinnen. Durch gezielte Fördermittelakquise, Vernetzung und dem Erwerb von Eigenmitteln durch den Verkauf selbsthergestellter Produkte, gelang die Sanierung der beiden Gebäude, welche derzeit durch die Initiative genutzt werden und als Veranstaltungsort für Theater, Konzerte, Versammlungen und andere Kirchenveranstaltungen dienen. (Vgl. Förderverein Gortz e. V. 2014)

Durch sein Engagement hat der Verein den Erhalt wichtiger Bauwerke des Kulturellen Erbes gesichert sowie das kulturelle Angebot des Dorfes erweitert. Erfolgsfaktoren des Projekts sind die lokale, regionale und überregionale Vernetzung, welche es ermöglicht, interessante Künstler für die Konzerte zu gewinnen sowie die Kooperation mit Stiftungen, der Kirchengemeinde, der Kommune und weiteren Akteuren der Kulturarbeit und des Denkmalschutzes, welche die Finanzierung sowie die Nutzung der Kirche und der Schule sicherstellen.

Eiskeller Haindling (www.eiskeller-haindling.de)

Das Dorf Haindling gehört mit seinen circa 200 Einwohnern zur Stadt Geiselhöring im niederbayrischen Landkreis Straubing-Bogen. Das kleine Dorf ist einer der ältesten Wallfahrtsorte Bayerns und bis heute beliebtes Ziel von Pilgern. Die Ziele des Eiskeller Haindling Vereins sind die Organisation kultureller Veranstaltungen, die Förderung der Heimatpflege und des traditionellen Brauchtums, die Nutzung von bestehenden Gebäuden als Begegnungsstätten sowie die Unterstützung von Projekten für eine nachhaltige Entwicklung. (Vgl. Eiskeller Haindling e. V. 2014)

Nachdem die Gaststätte wie auch der Lebensmittelladen des Dorfes den Betrieb eingestellt hatten, entschloss sich eine private Initiative ein Nutzungskonzept zu erarbeiten mit dem Ziel, im leer stehenden Eiskeller einen neuen Treffpunkt für die Dorfbewohner zu schaffen. Heute befinden sich im Eiskeller ein Dorfladen, ein Café sowie ein kleines Kulturzentrum, welches regelmäßig kulturelle Veranstaltungen anbietet. (Vgl. ebd.)

Der Eiskeller bietet den Bewohnern neue Beteiligungs- und Begegnungsmöglichkeiten. Durch das Erleben von Gemeinschaft werden das »Wirgefühl« und die örtliche Identität gestärkt sowie die Lebensqualität gesteigert. Die unbürokratischen Beteiligungsstrukturen ermöglichen es jedem, sich nach den eigenen Stärken und Interessen zu beteiligen. Die Förderung der Zusammenarbeit von Jung und Alt hat eine rege Kommunikation zwischen den Generationen entstehen lassen. Das Gefühl der Zugehörigkeit, der gegenseitige Austausch und das gemeinsame Erleben stärken die Identität mit der eigenen Heimat – gerade der jüngeren Generation. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 120 f.)

Die Vernetzung und Einbindung der Bewohner sowie die breite Aufgabenverteilung auf eine Vielzahl von Ehrenamtlichen können als die wesentlichen Erfolgsfaktoren des Projekts betrachtet werden.

Festland e. V. (www.dorf-macht-oper.de)

Der Festland e. V. hat sich die Förderung des kulturellen Lebens in dem Dorf Klein Leppin in der Gemeinde Plattenburg in Brandenburg zur Aufgabe gemacht. Unter dem Titel »Dorf macht Kultur« bietet der Verein unter anderem unterschiedliche Konzertveranstaltungen, Filmvorführungen, Workshops sowie eine Jugendkunstwerkstatt an. Das wohl bekannteste Projekt des Vereins heißt »Dorf macht Oper«. Jährlich findet im ehemaligen Schweinestall eine Opernvorführung statt. Unter der organisatorischen Leitung des Vereins in Zusammenarbeit mit einem künstlerischen Leiter sowie einem Regisseur werden die Inszenierungen vorbereitet und durchgeführt. An den Aufführungen sind sowohl professionelle Künstler von außerhalb sowie lokale Vereine und Personen, wie beispielsweise der Klein Leppiner Opernchor, das lokale Schauspielensemble oder Solisten aus der Region beteiligt. Während seines langjährigen Bestehens hat sich die Oper im Schweinestall mittlerweile einen Namen gemacht und erhält überregionale Aufmerksamkeit. (Vgl. Festland e. V. 2014)

Förderverein zum Schutz, zur Pflege und weiteren Entwicklung der Mönchguter Museen (www.moenchguter-museen-ruegen.de/Foerderverein.html)

Der Förderverein hat sich zur Aufgabe gemacht den Museumskomplex auf der Halbinsel Mönchgut auf Rügen zu schützen, zu pflegen und weiterzuentwickeln. Ein Nutzungsvertrag mit der Gemeinde sichert dem Verein die kostenlose Nutzung und die Übernahme der laufenden Kosten zu, wenn dieser im Gegenzug den Museumskomplex bewirtschaftet. Die Initiative geht auf Einwohner Rügens zurück, welche die kulturelle Identität und das Selbstverständnis der ansässigen Bevölkerung erhalten und an die nachfolgende Generation weiter geben wollen. Enge Kooperationen des Vereins mit Bildungseinrichtungen machen Kinder und Jugendliche früh mit der kulturellen Identität der Bewohner und ihren Traditionen vertraut und zielen gleichzeitig auf das Engagement der Jüngeren ab. Damit soll der Generationswechsel im Verein vorbereitet und der dauerhafte Bestand gesichert werden. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 122)

ff.) Wesentlich für die langjährige Existenz und den Erfolg dieses Projekts sind strategische Kooperationen mit der Kommune und den Bildungseinrichtungen.

Denkmal Kultur Mestlin e. V. (www.denkmal-kultur-mestlin.de)

Die 830-Einwohner-Gemeinde Mestlin in Mecklenburg-Vorpommern war zu DDR-Zeiten ein »sozialistisches Musterdorf«, welches seit der deutschen Wiedervereinigung massiv mit Bevölkerungsrückgang, Überalterung und Leerstand konfrontiert ist und zur Erhaltung der lokalen Baukultur kaum in der Lage ist. »Ziel des Vereins ›Denkmal Kultur Mestlin e. V.‹ ist die Erhaltung und Nutzung des denkmalgeschützten Ensembles ›Sozialistisches Musterdorf Mestlin‹ durch Kunstaussstellungen und unterschiedliche Veranstaltungen.« (Wüstenrot Stiftung 1012: 135) Die Größe des Kulturzentrums macht es zum Mittelpunkt regionaler und überregionaler Veranstaltungen. Neben Theateraufführungen, Konzerten, Kino und anderen Veranstaltungen macht der Verein gezielt Angebote für Senioren und Menschen mit Behinderungen. (Vgl. Denkmal Kultur Mestlin e. V. 2014)

Durch die Beteiligung der Bevölkerung und die bauliche Instandsetzung rückt das Kulturhaus wieder stärker in die Mitte des dörflichen Lebens und ist eine zentrale Stätte für Kunst und Kultur in der Region. Die Anerkennung des Kulturhauses als Kulturerbe ist ein wesentlicher Erfolg des Vereins. In Kooperation mit den Verantwortlichen des Denkmalschutzes sowie der Kommune wird das Konzept für die Schaffung eines Kulturkomplexes mit überregionaler Bedeutung weiterentwickelt. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 139)

Die Verantwortungsübernahme und das starke Engagement aus der Bevölkerung erscheinen hier als wesentliche Erfolgsfaktoren des Projekts. Die Anerkennung als Kulturerbe erleichtert es dem Verein, Kooperationen mit den administrativen Zuständigkeiten sowie potenziellen Förderern einzugehen.

Dezentrale Ansätze

Durch die teilweise stark ausgedünnten Fahrpläne des öffentlichen Nahverkehrs ist die Nutzung von kulturellen Angeboten für viele Bewohner der ländlichen Räume mit großen Hürden verbunden. Mobile und dezentrale Angebote stellen dabei einen Lösungsansatz dar, die Teilhabegerechtigkeit in stark peripheren Gebieten herzustellen. Einige Kulturangebote, welche dezentral organisiert oder in ihrem Angebot nicht auf einen zentralen Ort angewiesen sind, werden nachkommend dargestellt. Auch hier kann lediglich ein erster Einblick in die Vielfalt der Kulturangebote gegeben werden.

Mobiles Kino Niedersachsen (www.mobiles-kino-niedersachsen.de)

Das Mobile Kino Niedersachsen (MKN) ist ein Projekt der LAG Jugend und dem Verband der nichtgewerblichen Filmarbeit Film Niedersachsen e. V.. Das Ziel der Initiative ist es, den Film auf großer Leinwand in die Region abseits der Metropole zurückzubringen. Das MKN stellt eine große Auswahl an Filmen sowie das technische Equipment zur Verfügung und ermöglicht Filmtheateraufführungen an unterschiedlichen Orten. Zahlreiche kulturelle Initiativen und Veranstaltungszentren nutzen das Angebot der Initiativen und erweitern ihr Programm um ein Kinoangebot. Neben der Durchführung von Kinoveranstaltungen ist die Vermittlung von Medienkompetenz wichtiger Bestandteil der Arbeit des MKN. Hierfür werden Kooperationen mit Schulen und Vereinen forciert. (Vgl. Mobiles Kino Niedersachsen 2014)

Kunst im Dorf Oberhembach (www.kunst-im-dorf.eu)

Oberhembach ist ein Ortsteil der bayrischen Gemeinde Pyrmbaum mit circa 280 Bewohnern. Die Initiative »Kunst im Dorf« wurde 2001 von drei engagierten Bürgerinnen mit dem Ziel gegründet, eine Plattform zu schaffen, auf welcher die Oberhembacher ihre künstlerischen Fähigkeiten einbringen und präsentieren können. Nach dem Motto »Kunst made in Oberhembach« werden auf der jährlichen Veranstaltung ausschließlich Werke von Künstlern aus dem Ort präsentiert. Die Ausstellung erstreckt sich über das ganze Dorf mit dem zentralen Mittelpunkt »Kunststadel« welches unter anderem als Ausstellungsort und Atelier dient. (Vgl. Rüd 2014)

Die Initiative verzichtet bewusst auf formale Organisationsstrukturen und bezieht sämtliche Bewohner Oberhembachs in ihre Arbeit mit ein. Kooperationen bestehen unter anderem mit der Freiwilligen Feuerwehr, welche die Verkehrs- und Parkplatzregelungen während der Veranstaltung übernimmt oder dem Gartenbau- und Heimatpflegeverein, welcher sich um das Erscheinungsbild des Ortes kümmert. Dem Projekt ist es gelungen, eine Vielzahl der Bewohner einzubeziehen. »Durch die gezielte Integration von Jugendlichen ist dabei auch der Generationenmix gewährleistet. Für jeden Neubürger ist die Veranstaltung eine gute Gelegenheit, den Ort kennenzulernen, für die »Alteingesessenen« eine Stärkung ihres Zusammengehörigkeitsgefühls.« (Wüstenrot Stiftung 2012: S. 108f.)

Das Projekt gewann 2012 den Wettbewerb »Land und Leute« der Wüstenrot Stiftung, welcher eigenständige und besondere Projekte im Bereich Bildung, Kunst und Kultur fördert, welche das Potenzial haben, einen Beitrag zur Weiterentwicklung kleiner Gemeinden zu leisten. (Vgl. ebd.: 77)

Kunst-Kultur-Naturwerkstatt Netzbach (www.kukunat.de)

Die Initiative gründete sich 2004 in der 400-Einwohner-Gemeinde Netzbach im Taunus. Der Verein bietet ein umfangreiches Kursprogramm im Bereich der bildenden Kunst für Kinder, Familien und Erwachsene sowie ein Fortbildungsprogramm für Lehrer und Erzieher an. Einmal jährlich findet ein sogenanntes »Farbenfest« statt, bei welchem Laien- und etablierte Künstler ihre auf die jeweilige Farbe bezogenen Werke in Bauerhöfen und Bürgerhäusern ausstellen. (Vgl. KuKuNat e. V. 2014)

Ziel des Vereins ist vor allem die Integration unterschiedlicher Ansprüche und Niveaus von Kunst unter starkem Einbezug von Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen. Der niedrighschwellige Zugang führt zu einer breiten Beteiligung der Dorfbevölkerung, schafft neue Kommunikationsformen und stärkt die Gemeinschaft sowie die persönliche Identifikation. (Vgl. Wüstenrot Stiftung 2012: 141 ff.)

Für die Realisierung des Projekts ist vor allem das Engagement der Gründer ausschlaggebend sowie der Einbezug und die Aktivierung der Bevölkerung. Mittlerweile beteiligen sich unterschiedliche Vereine und Einrichtungen an den Festen und es ist ein breites Netzwerk entstanden.

Landblüte Höhenland (vereinlandbluete.de)

Nach der Wende konnten viele Einrichtungen der Gemeinde Höhenland in Brandenburg – wie beispielsweise die Grundschule, der Hort, der Kindergarten und der Sportplatz – nicht langfristig erhalten werden. Darüber hinaus erschwert die geringe Abdeckung durch den öffentlichen Nahverkehr die Nutzung gesellschaftlicher und kultureller Angebote in den Nachbargemeinden. Mit der Gründung der Dorfakademie Höhenland verfolgt der Verein das Ziel, bestehende Bildungsnachteile auszugleichen, die Teilhabemöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vor Ort zu stärken sowie ihre Potenziale zu fördern. In einem umfangreichen Programm aus Workshops und Vorträgen bringen die Bewohner ihr Wissen als ehrenamtliche Dozenten ein. Kooperationen mit weiteren Partnern ermöglichen es dem Verein, seine Ziele zu erreichen und die Vorteile eines breiten Netzwerkes zu nutzen. (Vgl. Stiftung Wüstenrot 2012: 128 ff. und Landblüte e. V. 2014)

Ein ähnliches Konzept verfolgt die Dorfakademie Hambuch, welche ebenfalls durch ein umfassendes Kultur-, Bildungs- und Sportprogramm auf die Verbesserung der Lebensqualität in der ländlich geprägten Gemeinde hinwirkt. (Vgl. Dorfakademie Hambuch e. V. 2014)

Ländliche Akademie Krummhörn (www.lak.de)

Die Gemeinde Krummhörn umfasst 19 Dörfer, in denen insgesamt 13.000 Einwohner leben. Die Ländliche Akademie Krummhörn (LAK) bietet ein dezentrales Kursprogramm in den Bereichen Musik, Bildende Kunst, Theater sowie Fortbildung. Bei den Großprojekten, wie beispielsweise einer Musicalaufführung, in die mehrere Gruppen einbezogen werden, greift die LAK zumeist Themen mit regionalem Bezug auf. Für die Präsentation der künstlerischen Ergebnisse bestehen Kooperationen mit dem ostfriesischen Landwirtschaftsmuseum und anderen Räumen in der Region. Es existiert kein zentrales Gebäude für das Kursangebot. In jedem Dorf werden Angebote gemacht, welche beispielsweise in örtlichen Gemeindehäusern oder Schulen stattfinden. Die Akademie finanziert sich primär aus Mitgliederbeiträgen, Förderung durch die Gemeinden sowie Projektförderung. (Vgl. Schmidt 2011: 37 f. und Ländliche Akademie Krummhörn e. V. 2014)

Kunst fürs Dorf – Dörfer für die Kunst (www.doerfer-fuer-kunst.de)

Das Projekt »Kunst fürs Dorf – Dörfer für die Kunst« der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft initiiert partizipative, künstlerische Projekte in ländlichen Regionen. Die Stiftung vergibt Arbeitsstipendien an Künstler, welche in einem sechsmonatigen Zeitraum in einem bestimmten Dorf leben und arbeiten. Die Dörfer stellen Wohn- und Arbeitsraum für den Künstler zur Verfügung. 2013 haben sich 101 Dörfer und 146 Künstler beworben. Teilnahmebedingung für die Dörfer ist eine Einwohnerzahl von unter 3.000 Menschen. Die Künstler müssen neben der künstlerischen Qualität ihrer bisherigen Arbeit belegen, dass sie bereit sind, die Dorfgemeinschaft in die Vorbereitungs- und Umsetzungsphase mit einzubeziehen. Zudem wird erwartet, dass sie während der Laufzeit des Projektes überwiegend im Dorf anwesend sind. Ziel des Projekts ist es, mittels Kunst die öffentliche Wahrnehmung des ländlichen Raums zu verändern, eine konstruktive Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit im Dorf zu fördern sowie Handlungsansätze für eine Verbesserung der Lebenssituation zu entwickeln. (Vgl. Deutsche Stiftung Kulturlandschaft 2012: 9 ff.)

Spielplatz Niedersachsen (www.spielplatz-niedersachsen.de)

Spielplatz Niedersachsen ist eine dezentrale Veranstaltungsreihe, die Kinder- und Jugendtheater in Form von Gastspielen überregional anbietet. Die Initiative bietet eine Auswahl von Inszenierungen an, die gebucht werden können und an unterschiedlichen Orten zur Aufführung kommen. Für die Durchführung hat sich ein Netzwerk aus Veranstaltern in Niedersachsen gegründet, welche regelmäßig Stücke des Projekts zeigen. Ziel ist es, im ländlichen Raum ein hochwertiges und flächendeckendes Theaterangebot für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dabei arbeitet die Initiative mit Kindergärten und Schulen zu-

sammen, an denen ebenfalls Stücke zur Aufführung kommen. Die Koordination wird von der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen und dem Landesverband Freier Theater in Niedersachsen übernommen. Durch die gemeinsame Trägerschaft sind Veranstalter und Gastspielgruppen gleichermaßen vertreten. (Vgl. Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen 2014)

Stiftung Naturkunst Drenthe

Die Stiftung Naturkunst Drenthe in den Niederlanden ermöglicht verschiedene Projekte, welche sich mit Land-Art oder Naturkunst beschäftigen. Jährlich wird zu einem bestimmten kulturgeschichtlichen, regionalbezogenen Thema ein Künstlerwettbewerb international ausgeschrieben. Zehn Künstler werden ausgewählt, welche ihre Werke entlang einer Naturroute präsentieren. Ziel der Stiftung ist es, eine erlebnisreiche Entdeckungstour von Kunst und Natur zu schaffen.

Ein weiteres Projekt »Dorfgesichter«, welches aus der Initiative eines Künstlers entstand, präsentiert in acht Dörfern eine Reihe von Skulpturen und Installationen im Freien. Auch das Projekt »GreenArtSpots« präsentiert begehbare Werke der Land-Art im Freien an interessanten Orten der Region Drenthe.

Durch ihre Arbeit verbindet die Stiftung regionale Gegebenheiten mit zeitgenössischer Kunst. Indem sich die Künstler die spezifischen Besonderheiten und Charakteristika der Region herausarbeiten, wird die Identitätsbildung derselben gefördert. (Vgl. Lubbersen 2011: 33 ff.)

Das letzte Kleinod (www.das-letzte-kleinod.de)

Die internationale Künstlergruppe »Das Letzte Kleinod« inszeniert unterschiedliche Orte und ihre Geschichten und nimmt dabei Bezug auf die bestimmten regionalen Charakteristika. Die Theatervorstellungen erzählen die Geschichten der Spielorte und ihrer Bewohner. Die Stücke entstehen dabei meist aus mündlicher Überlieferung und Gesprächen mit der ansässigen Bevölkerung. Bevorzugt werden Themen, welche sowohl einen internationalen wie auch regionalen Bezug haben. Das internationale Ensemble realisierte bereits einige Projekte in Deutschland, wie beispielsweise das Dokumentartheater »Um uns herum nur nichts«. Dies entstand aus Interviews mit Seeleuten und wird im Sommer 2014 in acht Seehäfen an der Nordseeküste aufgeführt. (Vgl. Das letzte Kleinod 2014)

Die Künstlergruppen sind nicht in einer bestimmten Region verortet, sondern lassen sich immer wieder neu auf die bestimmten Gegebenheiten und lokale Charakteristika unterschiedlicher Orte ein und machen diese dann zum Thema ihrer Aufführungen. Dadurch wird zum einen auf spezifische Problemsituationen aufmerksam gemacht, wie auch die Besonderheiten einer Region in den Vordergrund gerückt.

Potenzielle Erfolgsfaktoren

Diese Auswahl von kulturellen Projekten im ländlichen Raum lässt sich fortsetzen. Die im Anhang zu findende Auflistung gibt einen weiteren Überblick über kulturelle Projekte im ländlichen Raum und benennt die Projekte, welche in die Betrachtungen mit einbezogen wurden. Einen weiteren umfassenden Überblick über kulturelle Initiativen in ländlichen Regionen gibt die »Liste der Wettbewerbsbeiträge« der Wüstenrot Stiftung. (Wüstenrot Stiftung 2012: 108 ff.)

Eine verlässliche Aussage über allgemeingültige Erfolgsfaktoren von Kulturprojekten im ländlichen Raum ist aufgrund mangelnder Empirie bisher nur schwer zu treffen. Dennoch lässt die Betrachtung darauf schließen, dass bestimmte Faktoren das Gelingen der Projekte begünstigen und entscheidend für ihren dauerhaften Bestand sind. Aus den betrachteten Projekten lassen sich vier wesentliche Erfolgsfaktoren ableiten:

- Persönliches Engagement
- Kooperation
- Vernetzung
- Partizipation

Das persönliche Engagement und die Motivation der Initiatoren sind wesentlich für den Erfolg der vorgestellten Projekte. Ohne den Einsatz und den Eifer Einzelner, welche die Fähigkeit besitzen, andere für ihre Sache zu begeistern und diese miteinzubinden, sind die freiwilligen Initiativen dauerhaft kaum denkbar. Auf diesen Faktor kann die Kulturpolitik nur schwer Einfluss nehmen, da sich Begeisterung nur schwer erzeugen lässt. Entscheidend ist es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, welche ein persönliches Engagement begünstigen.

Für viele Projekte sind Kooperationen mit den Kommunen oder weiteren Akteuren wichtig für ihr Bestehen. Die Fähigkeit den Nutzen des eigenen Projekts zu vermitteln, gezielte Partnerschaften zu schließen und zu pflegen, sind wichtige Schlüsselkompetenzen.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass in vielen Projekten die Initiatoren innerhalb ihres Ortes gut vernetzt und bekannt sind. Dies erleichtert es den Aktiven andere für eine Mitarbeit zu gewinnen und das kulturelle Angebot in der Dorfgemeinschaft zu verorten.

Der Einbezug der Bevölkerung ist ebenfalls wesentlich für den Erfolg und die Akzeptanz der Projekte. Zum einen wird so ermöglicht, dass das Angebot besser auf die potenziellen Nutzer abgestimmt werden kann, zum anderen entlastet die Beteiligung Vieler die Initiatoren und sichert das langfristige Bestehen der Projekte.

Die Vielfalt und Vielzahl der kulturellen Initiativen und Projekte zeigt, dass in vielen ländlichen Regionen ein breites Kulturangebot vorhanden ist. Aufgabe der Kulturpolitik ist daher nicht zwangsläufig die Schaffung neuer Angebote, sondern vor allem die Sichtbarmachung der bestehenden Projekte. Gerade für die kleinen Projekte, welche bisher unabhängig von öffentlicher Förderung oder Stiftungen agieren, ist die Schaffung von Sichtbarkeit wesentlich. Einen wichtigen Beitrag leistet – wie viele andere – die Wüstenrot Stiftung mit dem Wettbewerb »Land und Leute«, welche kulturelle Initiativen im ländlichen fördert und in die Öffentlichkeit trägt.

5 Zusammenfassung

Die Analyse der planerischen Ansätze in der Kulturentwicklungsplanung hat gezeigt, dass sich für die ländlichen Räume teilweise ähnliche Herausforderungen und Handlungsfelder bestimmen lassen. Viele Regionen stellen sich übereinstimmende Fragen, zu denen vergleichbare Lösungsansätze gefunden werden. Dennoch lassen sich diese Ansätze in der Regel nicht 1:1 übertragen. Die spezifische Analyse vor Ort und Identifikation von Potenzialen und Handlungsschwerpunkten bleiben wichtiges Element einer erfolgreichen Entwicklungsplanung. Zudem ist der Erfolg von Veränderungsprozessen stark von der Akzeptanz der Betroffenen abhängig, was eine gemeinsame Gestaltung dieses Prozesses – bei allen entsprechenden Herausforderungen – unerlässlich macht.

Jede Region hat – auch bei ähnlichen Herausforderungen und Potenzialen – ihre spezifischen Rahmenbedingungen, welche in die Kulturentwicklungsplanung einbezogen werden müssen. Betrachtet man die Ergebnisse der Strukturanalyse der beiden Landkreise in Thüringen sowie die relevanten Themen der ersten Workshops,³ lassen sich auch hier Gemeinsamkeiten zu den identifizierten Handlungsfeldern erkennen. Der Blick auf bereits bestehende Konzepte und Projekte kann hilfreich bei der Entwicklung eigener Ansätze sein.

Die Betrachtung der praktischen Zugänge kultureller Arbeit im ländlichen Raum hat vor allem verdeutlicht, wie vielfältig das Kulturangebot ist. Die Kulturentwicklungsplanung hat hier die Aufgabe bestehende Projekte zu identifizieren, sichtbar zu machen und Entwicklungspotenziale sowie Handlungsansätze zu formulieren.

3 Alle genannten Dokumente lassen sich für die Nordregion hier herunterladen: <http://www.kulturkonzept-kyfndh.de/dokumente/>. Dieselben Dokument für die Südregion finden sich hier: <http://www.kulturkonzept-hbnson.de/dokumente/>.

Literaturverzeichnis

Bauer, Siegfried (2011): »Demografischer Wandel und Konsequenzen für regionale Strukturen«, in: Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (Hrsg.): *Ländliche Strukturentwicklung – ein Kulturereignis?*, Dokumentation der Tagung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz vom 24.-25. Juni 2010 in Stendal, Bonn: Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, S. 25–40.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2011): *Die Zukunft der Dörfer. Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang*, Berlin: Berlin-Institut.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2009): *Ländliche Räume im demografischen Wandel. BBSR-Online-Publikation, Nr. 34/2009*, siehe unter: www.demographie-online.de/fileadmin/Ak_staedte/2008/DL_ON342009.pdf (letzter Zugriff: 23.5.2014).

Das letzte Kleinod (2014): *Website Das letzte Kleinod*, siehe unter: www.das-letzte-kleinod.de (letzter Zugriff: 26.06.2014).

Denkmal Kultur Mestlin e.V. (2014): *Website Denkmal Kultur Mestlin*, siehe unter: www.denkmal-kultur-mestlin.de (letzter Zugriff: 24.06.2014).

Deutsche Stiftung Kulturlandschaft (Hrsg.) (2012): *Kunst fürs Dorf – Dörfer für die Kunst*, Husum: Verlag der Kunst.

Dorfakademie Hambuch (2014): *Website Dorfakademie Hambuch*, siehe unter: www.dorfakademie-hambuch.de (letzter Zugriff: 24.06.2014).

Eiskeller Haindling e.V. (2014): *Website Eiskeller Haindling e.V.*, siehe unter: www.eiskeller-haindling.de (letzter Zugriff: 24.06.2014).

Faber-Schmidt, Brigitte (2012): »Kulturland Brandenburg – eine Dachmarke zwischen Marketing und Stärkung regionaler Identität«, in: Koppelschleuse Meppen (Hrsg.): *Kulturforum. Kultur auf dem Land. Zur Stärkung der Kulturarbeit in ländlichen Räumen*, siehe unter: http://www.koppelschleuse-moppen.de/cms/media/kunde_koppelschleuse/upload/2013-05/0292_2013_05_13_Kulturforum_Moppen_2012.pdf (letzter Zugriff: 03.05.2014).

Festland e.V. (2014): *Website Dorf macht Oper*, siehe unter: <http://dorf-macht-oper.de> (letzter Zugriff: 23.06.2014).

Föhl, Patrick S. (2014a): »Kulturentwicklungsplanung. Instrument zeitgemäßer Kulturpolitik oder überladener Hoffnungsträger?«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen Heft 144 (1/2014)*, S. 32–35.

Föhl, Patrick S. (2014b): *Präsentation zum 1. Kulturworkshop in der Nordregion am 21. Mai 2014*, Bleicherode.

Föhl, Patrick S. (2014c): »Strategische Kulturentwicklungsprozesse in ländlichen Räumen«, in Henze, Raphaela (Hrsg.): *Kultur im Off*, Künzelsau: Swiridoff, S. 11–16.

- Föhl, Patrick S./Pein, Kerstin (2013): »Strategieprozess zur kulturellen Entwicklung im Landkreis Ostprignitz-Ruppin«, in: Sievers, Norbert; Blumenreich, Ulrike; Föhl, Patrick S. (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Thema: Kulturpolitik und Planung*, Bonn/Essen: Klartext, S. 175–184.
- Föhl, Patrick S./Sievers, Norbert (2013): »Kulturentwicklungsplanung. Zur Renaissance eines alten Themas«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Thema: Kulturpolitik und Planung*, Essen: Klartext, S. 63–82.
- Föhl, Patrick S./Wolfram, Gernot (2013): »Meister der Zwischenräume«. Anmerkungen zu einem zeitgemäßen Kulturmanagement im Raum kulturpolitischer Maßnahmen, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, H. 143 (IV/2013), S. 42–45.
- Föhl, Patrick S. (2012): »Kulturregionen in Deutschland. Ein bundesweite Übersicht zu Zielen, Aufgaben und Organisationsformen«, in: Loock, Friedrich/Scheytt, Oliver (Hrsg.): *Kulturmanagement & Kulturpolitik*, Stuttgart: Raabe, B2.11.
- Föhl, Patrick S./Wolfram, Gernot (2012): »Verschwindende Grenzen – Regionale Vernetzungen im Kulturbereich auf internationaler Ebene«, in: Wolfram, Gernot (Hg.): *Kulturmanagement und Europäische Kulturarbeit. Tendenzen – Förderungen – Innovationen. Leitfaden für ein neues Praxisfeld*, Bielefeld: transcript, S. 117–144.
- Föhl, Patrick S./Pröbstle, Yvonne (2011): »Kultur und Kulturtourismus: ein kooperatives Handlungsfeld«, in: Loock, Friedrich/Scheytt, Oliver (Hrsg.): *Kulturmanagement & Kulturpolitik*, Stuttgart: Raabe, H2.18.
- Fontanestadt Neuruppin (2011a): *Kulturentwicklungskonzeption für die Fontanestadt Neuruppin und Feststellung von Qualifizierungsbedarf im Kulturbereich Band I (Materialband)*, Autoren: Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer, siehe unter: www.neuruppin.de/fileadmin/dateien/Kultur/Kultur_Downloads/KEK_Neuruppin_2011_Band1.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2014).
- Fontanestadt Neuruppin (2011b): *Kulturentwicklungskonzeption für die Fontanestadt Neuruppin und Feststellung von Qualifizierungsbedarf im Kulturbereich Band II. (Abschlussbericht)*, Autoren: Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer, siehe unter www.neuruppin.de/fileadmin/dateien/Kultur/Kultur_Downloads/KEK_Neuruppin_2011_Band2.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2014).
- Fontanestadt Neuruppin (2011c): *Kulturentwicklungskonzeption für die Fontanestadt Neuruppin und Feststellung von Qualifizierungsbedarf im Kulturbereich Band II. Übersicht der Analysen, Ziele und Maßnahmen*, Autoren: Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer, siehe unter: www.neuruppin.de/fileadmin/dateien/Kultur/Kultur_Downloads/KEK_Neuruppin_2011_Empfehlungsuebersicht.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2014).
- Förderverein Grotz e.V. (2014): *Förderverein Gortz Website*, siehe unter: www.foerderverein-gortz.de/ (letzter Zugriff: 23.06.2014).
- Friedel, Rainer/Spindler, Edmund A. (Hrsg.) (2009): *Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Chancenverbesserung durch Innovation und Traditionspflege*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Götzky, Doreen (2012): *Kulturpolitik in ländlichen Räumen. Eine Untersuchung von Akteuren, Strategien und Diskursen am Beispiel des Landes Niedersachsen*, siehe unter: <http://d-nb.info/1036425487/34> (letzter Zugriff: 30.05.2014).

Henkel, Gerhard (2011): »Stärken und Schwächen unserer Dörfer – Wie könnte ein ›Fitnessprogramm für die Zukunft‹ aussehen?«, in: *Ländliche Strukturentwicklung – ein Kulturereignis?*, Dokumentation der Tagung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz vom 24.-25. Juni 2010 in Stendal, Bonn: Schriftreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, S. 65–74.

Henkel, Gerhard (1990): »Kultur auf dem Lande – mehr als nur abgesunkene Stadtkultur?«, in: Institut für Bildung und Kultur e.V. (Hrsg.): *Ländliche Kulturarbeit. Dokumentation der Fachtagung vom 15.-16.3.1989*, Remscheid: Institut für Bildung und Kultur e.V., S. 13–23.

ICG Culturplan Unternehmensberatung (2011): *Kurzexpertise: Auswirkungen des demografischen Wandels auf die kulturellen Einrichtungen in ländlichen Räumen*, siehe unter: www.beauftragte-neuelaender.de/BNL/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/expertise_kultur.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (letzter Zugriff: 08.09.2014).

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.) (2013): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Thema: Kulturpolitik und Planung*, Essen: Klartext Verlag.

Institut für Kulturpolitik Hildesheim (Hrsg.) (1999): *Kulturentwicklungsplanung im Landkreis Hildesheim*, siehe unter: www.kulturium.de/media/custom/562_737_1.PDF?1155960618 (letzter Zugriff: 30.05.2014).

Kreis Höxter (Hrsg.) (2013): *Kulturplanungsprozess im Kreis Höxter. Zwischenbericht*, siehe unter: www.kreis-hoexter.de/media/downloads/Zwischenbericht_Kulturplanungsprozess.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2014).

Kreis Olpe (Hrsg.) (2013): *Kinder- und Jugendkulturentwicklungsplan Kreis Olpe*, siehe unter: www.kreis-olpe.de/media/custom/2041_2311_1.PDF?1386151884 (letzter Zugriff: 30.05.2014).

Kujath, Hans-Joachim (2012): »Handlungsfelder und Akteure in Regionen – Kultur als Standortfaktor«, in: Ehlert, Andrea/Ermert, Karl (Hrsg.): *›Pampaparadiese?‹ Kultur als Standortfaktor. Strategien der Regionalentwicklung*, Wolfenbüttel: Bundesakademie für Kulturelle Bildung, S. 15–44.

KuKuNat e.V. (2014): *Website Kunst Kultur Natur-Werkstatt Netzbach*, siehe unter: www.kukunat.de (letzter Zugriff: 24.06.2014).

Kulturamt der Stadt Lübbenau/Spreewald (Hrsg.) (2010): *Kulturentwicklungsplanung – Stadt Lübbenau/Spreewald*, siehe unter: www.luebbenau-spreewald.de/fileadmin/user_upload/Kulturamt/Texte/Kulturentwicklungsplanung08.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2014).

Kulturkonvent des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2013): *Empfehlungen des Kulturkonvents Sachsen-Anhalt*, siehe unter: www.kulturkonvent.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesjournal/Kultur_Medien_Kirchen/Kulturkonvent/Kulturkonvent_28022013.pdf (letzter Zugriff: 04.06.2014).

Kulturverein Schwarzwurzel e.V. (2014): *Website des Kulturverein Schwarzwurzel*, siehe unter: www.schwarzwurzel.net (letzter Zugriff: 23.06.2014).

Landblüte e.V., siehe unter: <http://vereinlandbluete.de> (letzter Zugriff: 23.06.2014).

Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen (2014): *Website Spielplatz Niedersachsen*, siehe unter: www.spielplatz-niedersachsen.de (letzter Zugriff: 23.06.2014).

- Landkreis Ostprignitz-Ruppin (Hrsg.) (2009): *Kulturentwicklungsplan des Landkreises Ostprignitz-Ruppin 2010-2015*, siehe unter: www.ostprignitz-ruppin.de/media/custom/353_2209_1.PDF?1289579162 (letzter Zugriff: 30.05.2014).
- Landkreis Ostprignitz-Ruppin (Hrsg.) (2013): *Strategieprozess zur kulturellen Entwicklung im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. »Abschlussbericht«*, Autor: Patrick S. Föhl, siehe unter: www.kulturstrategie-opr.de/uploads/media/Strategieplan_Kultur_OPR_Abschlussbericht_2013.pdf (letzter Zugriff: 12.05.2014).
- Landkreis Peine (Hrsg.) (2013): *In die Zukunft mit Kultur. Kulturentwicklungskonzept für das Peiner Land*, siehe unter: www.landkreis-peine.de/loadDocument.phtml?ObjSvrID=1241&ObjID=8206&ObjLa=1&Ext=PDF (letzter Zugriff: 30.05.2014).
- Ländliche Akademie Krummhörn e.V. (2014): *Website Ländlichen Akademie Krummhörn*, siehe unter: www.lak.de (letzter Zugriff: 23.06.2014).
- Lubbersen, Dirk (2011): »Kunst und Natur verbinden«, in: Koppelschleuse Meppen (Hrsg.): *Kulturforum. Kultur im ländlichen Raum. Provinzkultur oder Kulturprovinz*, siehe unter: www.koppelschleuse-moppen.de/cms/media/kunde_koppelschleuse/upload/2012-05/0107_2012_05_09_Dokumentation_Kultur_im_laendlichen_Raum.pdf (letzter Zugriff: 03.05.2014), S. 33–36.
- Martin, Olaf (2013): »Kultur auf dem Land(e?). Die Sprechblasen, Illusionen und Möglichkeiten einer Kulturpolitik im ländlichen Raum«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Thema: Kulturpolitik und Planung*, Essen: Klartext Verlag, S. 171–174.
- Mobiles Kino Niedersachsen (2014): *Website Mobiles Kino Niedersachsen*, siehe unter: www.mobiles-kino-niedersachsen.de/ (letzter Zugriff: 24.06.2014).
- Morr, Markus (2013): »Ländliche Räume: Kulturarbeit und Kulturentwicklung«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Thema: Kulturpolitik und Planung*, Essen: Klartext Verlag, S. 163–170.
- OECD (Hrsg.) (2006): *OECD-Berichte über die Politik für den ländlichen Raum. Das neue Paradigma für den ländlichen Raum. Politik und Governance*, Paris: OECD Publishing.
- Regierungsrat Appenzell Ausserrhoden (Hrsg.) (2007): *Kulturkonzept 2008*, siehe unter: www.ar.ch/departemente/departement-inneres-und-kultur/amt-fuer-kultur-fachstelle-kultur-foerderung/kulturkonzept/ (letzter Zugriff: 30.05.2014).
- Regionaler Wachstumskern Perleberg – Wittenberge – Karstädt (2009): *Kulturkonzept für den Regionalen Wachstumskern (RWK) Perleberg – Wittenberg – Karstädt*, Autoren: Patrick S. Föhl und Iken Neiseiner, siehe unter: http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/kulturkonzept_rwk_final.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2014).
- Rüd, Renate (2014): *Kunst im Dorf Oberhembach*, siehe unter: www.kunst-im-dorf.eu (letzter Zugriff: 21.06.2014).

Schlömer, Claus/Spangenberg, Martin (2009): »Städtisch und ländlich geprägte Räume: Gemeinsamkeiten und Gegensätze«, in: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.): *Ländliche Räume im demografischen Wandel. BBSR-Online-Publikation, Nr. 34/2009*, siehe unter: www.demographie-online.de/fileadmin/Ak_staedte/2008/DL_ON342009.pdf (letzter Zugriff: 23.5.2014), S. 17–32.

Schmidt, Christine (2011): »Kühe, Kirchen, Kultur. Die Ländliche Akademie Krummhörn – ein Modell mit Charakter«, in: Koppelschleuse Meppen (Hrsg.): *Kulturforum. Kultur im ländlichen Raum. Provinzkultur oder Kulturprovinz*, siehe unter: www.koppelschleuse-moppen.de/cms/media/kunde_koppelschleuse/upload/2012-05/0107_2012_05_09_Dokumentation_Kultur_im_laendlichen_Raum.pdf (letzter Zugriff: 03.05.2014), S. 37–39.

Schneider, Wolfgang (2014): »Kultur von allen? Beschreibungen von Breitenkultur«, in: Schneider Wolfgang (Hrsg.): *Weißbuch Breitenkultur. Kulturpolitische Kartografie eines gesellschaftlichen Phänomens am Beispiel des Landes Niedersachsen*, Hildesheim: Universitätsverlag, S. 15–36.

Sievers, Norbert (2014): »Kulturpolitik & Planung«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen 144 (I/2014)*, S. 30f.

Stadt Gronau (Hrsg.) (2006): *Kulturportal Gronau. Grundlagen und Zielsetzungen der Kulturarbeit in Gronau*, siehe unter: www.gronau.de/loadDocument.phtml?ObjSvrID=1486&ObjID=638&ObjLa=1&Ext=PDF (letzter Zugriff: 30.05.2014).

Stadt Lippstadt (Hrsg.) (2013a): *Kulturentwicklungsplanung. »Kultur – Stadt« Lippstadt*, siehe unter: www.lippstadt.de/kultur/kultur/kulturentwicklungsplanung/kulturentwicklungsplanung.php (letzter Zugriff: 30.05.2014).

Stadt Lippstadt (Hrsg.) (2013b): *Aufträge an die Verwaltung. Kulturentwicklungsplanung*, siehe unter: www.lippstadt.de/kultur/kultur/kulturentwicklungsplanung/20_02_2014_Anlage_Auftraege_Kulturentwicklungsplanung.pdf (letzter Zugriff: 30.05.2014)

Wüstenrot Stiftung (Hrsg.) (2012): *Land und Leute. Bildung, Kunst und Kultur in kleinen Gemeinden*, Ludwigsburg: Wüstenrot Stiftung.

Anhang

Anhang 1: Matrix Handlungsfelder

Die Matrix auf der folgenden Seite veranschaulicht die identifizierten Themenkomplexe und Handlungsfelder sowie ihr Vorhandensein in den betrachteten Kulturentwicklungsplanungen.

Verwendete Konzepte und Abkürzungen

KEK PL	Kulturentwicklungskonzept für das Peiner Land
KEP OPR	Kulturentwicklungsplan des Landkreises Ostprignitz-Ruppin 2010-2015
SP OPR	Strategieprozess zur kulturellen Entwicklung im Landkreis Ostprignitz-Ruppin
KK RWK	Kulturkonzept für den Regionalen Wachstumskern Perleberg-Wittenberge-Karstädt
KEP Hild	Kulturentwicklungsplanung im Landkreis Hildesheim
KPP Höx	Kulturplanungsprozess im Kreis Höxter
KuJKEP Olpe	Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplan Kreis Olpe
KK AA	Kulturkonzept der Schweizer Kantonregion Appenzell Ausserrhoden
KEK NR	Kulturentwicklungskonzeption für die Fontanestadt Neuruppin
KEP Lüb	Kulturentwicklungsplanung der Stadt Lübbenau/Spreewald
KP Gro	Kulturportal Gronau
KP Lip	Kulturplanung in Lippstadt

Tabelle 16: Matrix Handlungsfelder

Themenkategorie	Planung/Konzept	KEK PL	KEP OPR	SP OPR	KK RWK	KEP Hild	KPP Höx	KuJKEP Olpe	KK AA	KEK NR	KEP Lüß	KP Gro	KP Lip
	Handlungsfeld												
Grundsätzliche Voraussetzungen	Kulturfinanzierung und Förderpraxis	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Kulturpublikum	X	X	X	X		X			X			
	Mobilität und Infrastruktur			X	X		X	X	X	X		X	X
Querschnittsthemen und -maßnahmen	Vernetzung und Kooperation	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Koordination und Zuständigkeiten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Profilbildung	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Qualifizierung	X	X	X	X			X		X	X		X
	Interkultur					X	X						X
Themenspezifische Felder	Kulturelle Bildung	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Kulturtourismus	X	X	X	X	X	X			X	X	X	
	Bürgerschaftliches Engagement	X			X	X	X	X		X	X	X	X
	Kulturelles Erbe	X	X	X			X		X	X	X		
	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

Anhang 2: Auswahl kultureller Projekte im ländlichen Raum

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die Vielzahl der kulturellen Initiativen in ländlichen Regionen. Eine vollständige Zusammenstellung kann hier aufgrund der Fülle der Projekte nicht geleistet werden. Eine weitere umfassende Übersicht kultureller Projekte liefert die »Liste der Wettbewerbsbeiträge« der Wüstenrot Stiftung (Wüstenrot Stiftung 2012: 208 ff.)

- Bügerradio Tonkuhle
- Bürgertreff »Altes Rathaus Schöckingen«
- Das letzte Kleinod
- Denkmal Kultur Mestlin e. V.
- Hangarder Heimatstube
- Eiskeller Haindling
- Festland e. V.
- Förderverein für kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen in und um Kröte
- Förderverein Gortz
- Förderverein zum Schutz, zur Pflege und weiteren Entwicklung der Mönchguter Museen
- Heidenturmkirchen
- Hermannshof Völkßen
- Holzhaustheater Zielitz
- Innerste Blau
- Kammerphilharmonie Uckermark
- Kleines Hoftheater Ringmar
- Koppelschleuse Meppen
- Kulturforum Heersum
- Kulturkreis »Altes Amt Schönecken«
- Kulturelles Netzwerk Ostfriesland
- KulturScheune Lange Wiese Haunetal
- Kulturverein Schwarzwurzel e. V.
- Kunst fürs Dorf – Dörfer für die Kunst
- Kunst im Dorf Oberhembach
- Kunst-Kultur-Naturwerkstatt Netzbach
- Kunsttage Winnigen
- Landblüte Höhenland
- Ländliche Akademie Krummhörn
- Landschaft Emsland
- Seefelder Mühle
- Lehmschuppen – Ausbau zur Malschule Dötlingen
- Mobiles Kino Niedersachsen
- Neue Lernkultur Dingelstädt
- Revitalisierung des historischen Armenspitals Brennborg
- Schloss Batzdorf
- Spielplatz Niedersachsen
- Stiftung Naturkunst Drenthe